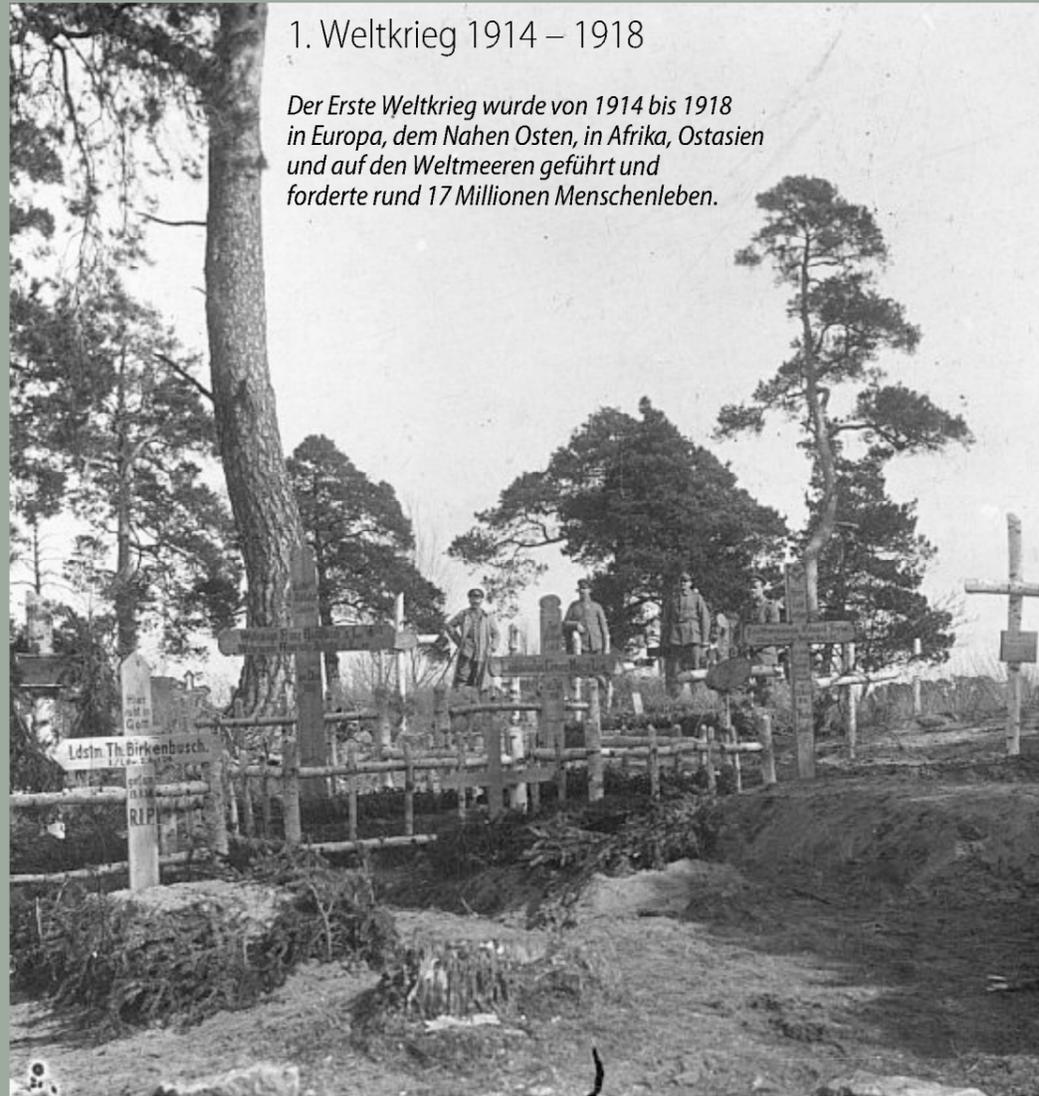


Die größten Konflikte _____

1. Weltkrieg 1914 – 1918

Der Erste Weltkrieg wurde von 1914 bis 1918 in Europa, dem Nahen Osten, in Afrika, Ostasien und auf den Weltmeeren geführt und forderte rund 17 Millionen Menschenleben.

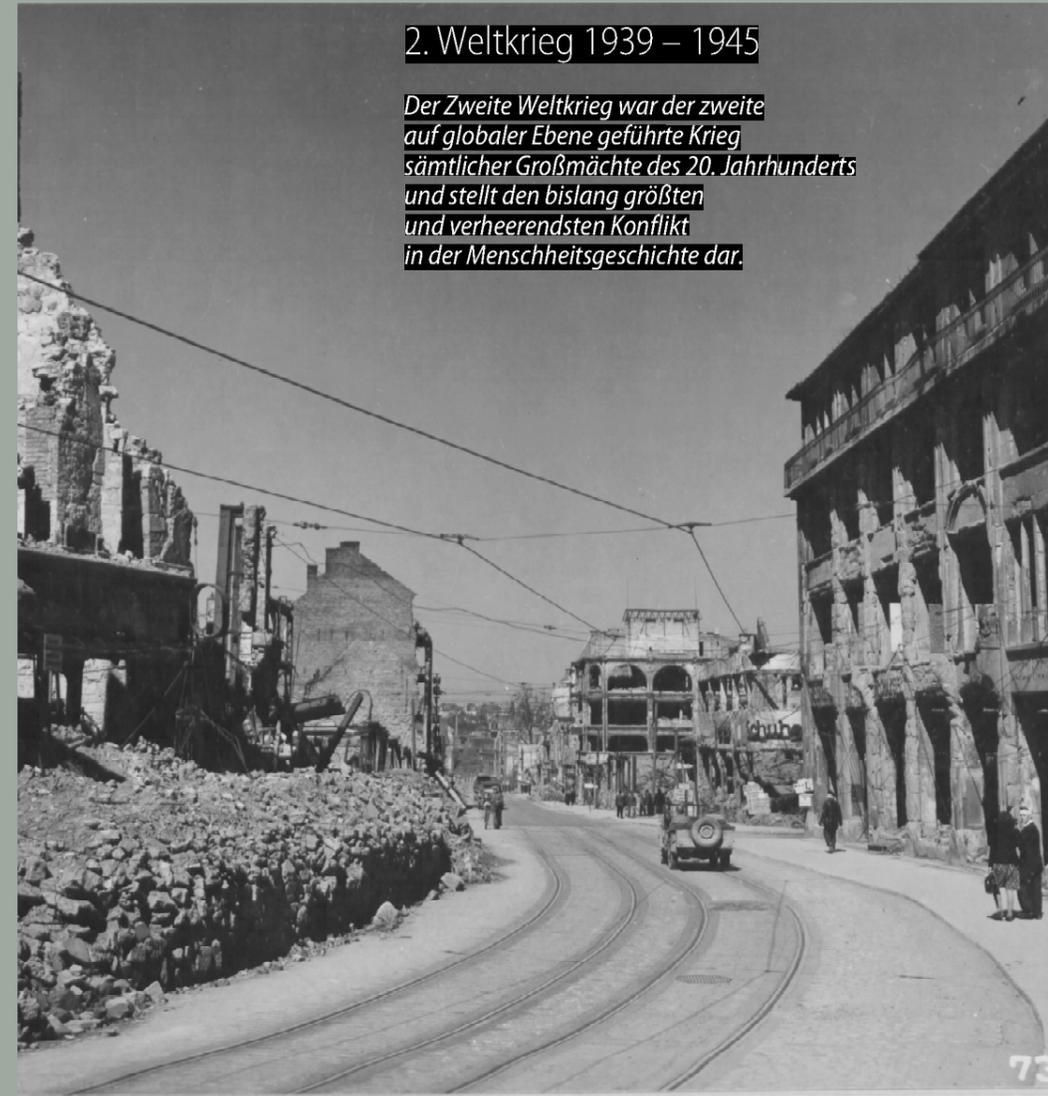


Soldatengräber an der Ostfront – um 1916

_____in der Menschheitsgeschichte

2. Weltkrieg 1939 – 1945

Der Zweite Weltkrieg war der zweite auf globaler Ebene geführte Krieg sämtlicher Großmächte des 20. Jahrhunderts und stellt den bislang größten und verheerendsten Konflikt in der Menschheitsgeschichte dar.



Blick vom Königsplatz in die Untere Königsstraße im April 1945.

Chronik des Schulortes

1. Weltkrieg und Schuleinweihung im Jahre 1913 ???

Es war Ende Juli. Die Gefahr des Weltkrieges wurden immer drohender. Alle Bemühungen unseres Kaisers, seinem Lande den goldenen Frieden zu erhalten, waren erfolglos. Am 31. Juli wurde über ganz Deutschland der Kriegszustand verhängt. An Stelle der Zivilverwaltung trat die Militärverwaltung. Abends um 9 Uhr kamen vom Bezirkskommando Kassel II die Ersten Befehle in den hiesigen Ort. Einige Landwehrleute mussten noch an demselben Abend sich in Melsungen melden. Sie wurden Wachkommandos zugeteilt, welche Tunnel und Brücken der Bahnstrecken zu schützen hatten. Noch war keine Mobilmachungsorder da. Eine furchtbare Spannung lag auf allen Gemütern. In Gruppen standen die Leute auf den Straßen und sprachen von dem kommenden Kriege. Ein großer Ernst war auf den Gesichtern zu lesen.

Der Nachmittag des 1. August brachte die Mobilmachung. 20 Minuten nach 6 Uhr nachmittags wurde der Mobilmachungsbefehl durch den Ortsdiener Bechstein in ortsüblicher Weise bekannt gegeben. Auch war derselbe am Posthaus Heckmann angeschlagen. Er lautete kurz: „**Mobilmachung befohlen. Erster Mobilmachungstag der 2. August.**“ Um 6 Uhr war der Befehl in Berlin ausgegeben worden. In kaum einer halben Stunde wusste man auch im kleinsten und abgelegenen Dörfchen, dass der oberste Kriegsherr sein Volk zu den Waffen gerufen hatte.

Der 1. August war der Hochzeitstag des Sohnes von Herrn Bürgermeister Hartmann. Das junge Paar und die zahlreichen Hochzeitsgäste waren eben von der Trauung zurückgekehrt, als der Vater des jungen Mannes hinausgerufen wurde, um die Bekanntgabe der Mobilmachung anzuordnen. Mit der Feststimmung war es vorbei. Musste doch auch der junge Ehemann schon am 2. Mobilmachungstage seine junge Gattin verlassen und ins Feld ziehen. Der 2. August war ein Sonntag. Im Morgengottesdienst fand eine Feier des Heiligen Abendmahles statt, an der sich die Gemeinde zahlreich beteiligte.

In der Nacht vom 2. auf den 3. August ? 3 Uhr wecke ein starkes Geräusch die Leute aus dem Schlafe. In stolzer Fahrt flog ein Zeppelin Luftschiff das Fuldata abwärts. In der vorderen Gondel war ein helles Licht zu sehen. Mehrmals neigte sich das Schiff mit der Spitze tief zur Erde hinab. Es war das erste Luftschiff, das die hiesige Gegend überflogen hat.

Die Mobilmachung des Heeres erfolgte mit größter Schnelligkeit. Fast jede Viertelstunde konnte man einen langen Militärzug vorbeifahren sehen. Die Wagen waren mit Grün geschmückt. Humorvolle Aufschriften und Zeichnungen gaben Zeugnis von der guten Stimmung der Truppen. Vielfach wurden Gerüchte von Anschlägen auf Tunnel und Brücken der Bahnstrecken verbreitet. Meistens erwiesen sie sich aber als falsch. So ist es vorgekommen, dass man Batterien aus Taschenlaternen, welche man auf dem Bahnkörper gefunden hatte, und wahrscheinlich von Soldaten aus den Zügen geworfen worden waren, für Bomben hielt. In Altmorschen hat man sogar eine solche mit größter Vorsicht tief in der Erde vergraben. Wolken hielt man für Flugmaschinen. Die Furcht vor Spionen nahm von Tag zu Tag zu. Harmlose Leute wurden angehalten und genau untersucht. In allen Orte waren nämlich Wachkommandos gebildet worden, die an den Dorfeingänge und Ausgängen aufgestellt waren. Zu Wachdiensten wurden alle männlichen Einwohner herangezogen, selbst Leute, die noch nie eine Waffe in den Händen gehabt hatten. Das Wachlokal war bei Ritter. Ingenieur Giebel war Wachhabender.

Die Posten hatten alle Automobile, Radfahrer u. Wanderer aufzuhalten und zu durchsuchen. Am schlimmsten erging es den Handwerksburschen. In jedem Orte mussten sie ihr mühsam geschnürtes Bündel wozumöglich zweimal öffnen und alle darin steckenden Dinge ausbreiten. Einmal wurde bei einem ein weißes Pulver vorgefunden. Es war Natron, das ins Trinkwasser geschüttet wird, damit dasselbe erfrischender wirken soll. Man hielt das Pulver für Gift, und so musste der arme Teufel vor den Augen vieler Neugieriger einen Löffel voll nehmen. Der Handwerksbursche wurde dann noch eine Weile zurückgehalten, um die Wirkung feststellen zu können. Automobilisten zogen es vor, der vielen Durchsuchungen und Gefahren wegen, das Fahren einzustellen. Auf der sonst so sehr durch Kraftfahrverkehr belebten Nürnberger Straße waren nur noch höchst selten Privatautomobile zu sehen. Es wurden auch mehrfach Gerüchte über Brunnenvergiftungen durch Spione verbreitet. Die Folgen davon war, dass die Sammelbehälter der Wasserleitungen in Dörfern und Städten Tag und Nacht scharf bewacht wurden.

Am 5. August fand auf Anordnung des Kaisers ein Buß- und Betttag im ganzen Lande statt. England hat uns auch noch den Krieg erklärt. So steht also unser armes Vaterland im Kampfe gegen 4 starke Feinde: Frankreich, Russland, England und Belgien. Wie mag das furchtbare Ringen, das nun anhebt, enden.

Fast täglich liefen jetzt Siegesnachrichten von den Kriegsschauplätzen ein. Im Osten war es leider nicht möglich, den Massenheeren der Russen Einhalt zu gebieten. Sie drangen in Ostpreußen ein und hausten dort mehrere Wochen wie die Wilden. Als ihr Vormarsch immer unheilrohender wurde, erhielt Hindenburg den Oberbefehl über die an der Ostfront kämpfenden Truppen. In zwei großen Schlachten „An den Masuren Seen“ und bei „Tannenberg“ wurden die Russen vollständig geschlagen. Diese Siege wurden im ganzen deutschen Reiche gefeiert. Im Westen standen unsere Soldaten fast an der ganzen Front auf feindlichem Gebiet. Nur in Oberelsaß war es den Feinden gelungen, den Krieg auf deutsches Gebiet zu verlegen. Infolge der großartigen Siege, die unsere tapferen Truppen erfochten, glaubt man im Volke an eine Beendigung des Kampfes.

Aber man hatte sich doch sehr getäuscht. Ein schlimmes Vorzeichen war die Ausmusterung des ungedienten Landsturms in den ersten Tagen des Septembers in Melsungen. Eine ganze Schar von Männern begab sich befehlsmäßig dorthin. Vollständige Untauglichkeit gab es nicht. Jeder wurde für eine Truppengattung als tauglich befunden, mochte er auch schwerere Fehler haben. Es währte auch nicht lange, da fing man bereits an, jüngere Jahrgänge des ungedienten Landsturms einzuziehen. Da gab es lange Gesichter, und von einem baldigen Ende des Krieges sprach man nicht mehr.

Am 3. Mai 1915 wurde Johannes Seitz zur letzten Ruhe bestattet. Es war der erste Familienvater, der aus dem Heimort den Tod fürs Vaterland erlitt. An einer schweren Verwundung ist er im Lazarett zu Mainz gestorben. An dem Begräbnis nahmen viele Leute teil. Die Schulkinder hatten den Sarg mit einer Girlande von Eichenlaub geschmückt. Auch hat das Schulhaus einen prächtigen Kranz gestiftet. Am 23. 5. wurde das Pfingstfest gefeiert. Es herrschte prächtiges Wetter. Die Pfingstfreude wurde sehr getrübt dadurch, dass Italien, der bisherige Bundesgenosse, die Treue brach und Österreich den Krieg erklärte. Kurz nach Pfingsten begann die Heuernte. Am 3. Juni herrscht ungewöhnliche Hitze. Die Felder sind furchtbar ausgetrocknet. Alle warten mit Sehnsucht auf Regen. In diese Tage fallen die gossen Siege über die Russen in Galizien. Die stärkste Festung dort, PRZEMYSL, wird erstürmt (3.6.). Am 4.6. werden 4 Leute des gedienten Landsturms einberufen. Es waren dies: Schmied M. Gundlach, Stellmacher Brehm, Weißbinder Jak. Freitag und Maurer G. Hohmann. – Männer von 44 – 45 Jahren –. Am 8. und 9. 6. wieder große Hitze. Die Heuernte ist beendet.

Am 11. 6. überzogen mehrere Gewitter unsere Gegend. Sie brachten den langersehnten Regen. Die Niederschlagsmenge betrug 30 mm. Das Getreide hatte infolge der Hitze gut gereift. Die Ernte desselben konnte bereits in den ersten Julitagen beginnen.

Chronik der Ortsschule – Fortsetzung –

Die hiesige Volksschule ist vierklassig. Classe I umfasst 2½ Jahrgänge und Classe II 2½ Jahrgänge. Classe III besuchen 2 Jahrgänge und Classe IV 1 Jahrgang. Der Unterricht wird in 3 Sälen erteilt. Als III. Schulsaal für die Classen III und IV dient der Tanzsaal im Gasthaus des Herrn Ritter. Die Gemeinde zahlt dafür 200 Mark jährliche Miete. Die Säle für die Classen I u. II befinden sich im Schulgebäude übereinander. Sie sind 8,55 m lang, 5,78 m breit und 2,86 m hoch. Die Schule liegt an der Nürnberger Landstraße. Erbaut wurde dieselbe in den als günstig angesehen werden. Durch den lebhaften Verkehr auf der Straße wird der Unterricht sehr gestört. Sonne bekommt das Haus nur am späten Nachmittag. In die Lehrerwohnung gelangt überhaupt kein Sonnenstrahl. Sie ist daher sehr kühl, zum Teil auch feucht. Ein schönes Gärtchen liegt hinter dem Hause.

Die von Kgl. Regierung Herbst 1912 errichtete Hauptlehrstelle wird am 1. 2. 1913 besetzt. Es erhält dieselbe Lehrer Burghardt aus Philippsthal, Kreis Hersfeld. Derselbe ist am 9. 11. 1880 als Sohn des Landwirts A. Burghardt in Ransbach, Kreis Hersfeld, geboren. Seine Ausbildung geschah von 1896-1901 auf der Präparandenanstalt und dem Seminare zu Schlüchtern. Burghardt hat 3 Jahre in Holzhausen / Efze und 8 Jahre in Philippsthal als 2. Lehrer gestanden. Lehrer der II. Classe ist Herr Iber. An den Classen III und IV wirkt Herr Göpel.

Am 18.2.1913 wird die Schule durch Herrn Regierungsrat Dr. Liese aus Cassel einer Revision unterzogen. Zu Ostern (23. 3.) werden 33 Schüler entlassen.

Am 1. April wird Herr Göpel mit der Verwaltung der II. Schulstelle in Sühs, Kreis Rotenburg beauftragt. Zum Nachfolger bestimmt Kgl. Regierung Herr Flach aus Knickhagen, Landkreis Cassel. Herr Flach stammt aus Fulda. Sein Vater bekleidet dort die Stelle eines Prokuristen. Er besuchte das Lehrerseminar zu Homburg. Im Jahre 1911 verließ er dasselbe. Die erste Beschäftigung im Lehramt erhielt Herr Flach in Knickhagen.

Am 1. April tritt Herr Pfarrer Reinhardt in den Ruhestand. 25 Jahre hat er in der hiesigen Gemeinde gewirkt. Er siedelt nach Cassel über. Die Wiederbesetzung der erledigten Pfarrstelle erfolgt am 1. Juli. Herrn Pfarrer Eckhardt aus Allendorf a.d. Landsburg wird dieselbe übertragen. Gleichzeitig geschieht die Ernennung zum Ortsschulinspektor. Die Einführung findet am 4. Juni statt und sind zu derselben erschienen: Herr Landrat v. Aschoff – Melsungen, Herr Superintendent Hebel – Felsberg, Herr Metropolitan und Kreisschulinspektor Schmidt – Spangenberg und Herr Pfarrer Fenner – Binsförth.

Nach Ostern werden in der Schule neu aufgenommen: 33 Kinder – 9 Knaben und 24 Mädchen.

| | | | |
|--------------------|------------|-----------|------------|
| Am 1. Mai sind in: | Classe I | 30 Knaben | 25 Mädchen |
| | Classe II | 31 Knaben | 30 Mädchen |
| | Classe III | 43 Knaben | 31 Mädchen |
| | Classe IV | 14 Knaben | 26 Mädchen |

Gesamtschülerzahl: 230 Kinder

Am 16. Juni wird das 25-jährige Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers Wilhelm II im ganzen Lande festlich begangen. Der Unterricht in den Schulen fällt aus. Feiern werden in denselben veranstaltet. Die Oberklasse der hiesigen Schule übernimmt in Begleitung der 3 Lehrer und des Oberschulinspektors eine Wanderung auf den Heiligenberg bei Gensungen, welche recht schön verläuft.

Der 13. Oktober war ein Freudentag für unser liebes Vaterland. 100 Jahre waren verflossen, seitdem auf dem Gefilden von Leipzig die Völker Europas mit Napoleon um das kostbare Gut der Freiheit gerungen hatten. Im ganzen Lande wurde der Tag festlich begangen. Der Unterricht fiel aus. Zu Gedenkfeiern versammelten sich die Kinder in den Schulen. In besonderer Weise wurde des Tages auch in unserem Dorfe gedacht. Abends fand ein Fackelzug statt. An demselben beteiligten sich die Schulkinder, der Kriegerverein, der Gesangverein, der Turnverein, der Jünglingsverein und der Junggesellenclub. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegte sich der Zug durch die Straßen des Ortes. Auf dem Krummesberg war ein mächtiger Holzstoß aufgetürmt worden. Dahin begab sich zuletzt der Zug. Um 7 Uhr wurde das Feuer angezündet. Hoch loderten die Flammen zum Himmel empor. Gewaltig erklang das Lied „Lobeden Herren“ in die stille Nacht hinein. Herr Pfarrer Eckhardt sprach in ergreifender Weise über die Bedeutung des Tages. Der Gesangverein trug einige Lieder vor. Der Kriegerverein gab drei Gewehrsalven ab. Mächtig wirkte der Anblick der vielen Freudenfeuer, welche rings auf den Höhen in der Nähe und Ferne aufflammten. In gehobener Stimmung begab man sich in den Ort zurück, wo die Vereine in ihren Lokalen die Feier fortsetzten. Den Schülern dürfte der Festtag noch lange in Erinnerung bleiben.

Auf den 20. Oktober war die Einweihung der neuen Schule festgesetzt. Die Arbeiten an derselben konnten aber bis dahin nicht ganz beendet werden und so musste der Termin um 8 Tage verschoben werden.

Am 27. Oktober war die Einweihung. Um 2 Uhr begann die Festlichkeit mit einer Abschiedsfeier vor der alten Schule. Zahlreich war die Beteiligung seitens Gemeindeglieder. Als Gäste waren gekommen Herr Kreisschulinspektor und Metropolitan Schmitt-Spangenberg, Herr Pfarrer Fenner – Binsförth, Herr Lehrer Witzel – Altmorschen. Der Herr Landrat hatte in letzter Stunde absagen müssen, weil ihn ein Unwohlsein befallen hatte. Es wurde von allen das Lied gesungen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“. Herr Bürgermeister Hartmann begrüßte alle Erschienenen, besonders die Gäste, aufs herzlichste. Hauptlehrer Burghardt nahm in einer Ansprache Abschied von der alten Schule, die Schulkinder sangen dreistimmig die Motette: „Herr deine Güte reicht so weit“. Zwei Mädchen der Oberklasse sprachen Abschiedsgedichte. In langem Zuge ging es nun unter Glockengeläute zur neuen Schule. Dieselbe war festlich geschmückt. Die Feier wurde öffentlich durch gemeinsamen Gesang und durch Verlesung eines Schriftwortes. Der Ortspfarrer, Herr Eckhardt, hielt eine wirkungsvolle Weihrede. Daran anschließend überbrachte Herr Kreisschulinspektor Schmitt der Gemeinde die Glückwünsche Kgl. Regierung. Deklamationen und Gesänge seitens der Schulkinder verschönerten die Feier. Zum Schluss fand Übergabe der Schlüssel statt. Hauptlehrer Burghardt öffnete den Eingang. Es erfolgte nunmehr eine Besichtigung des ganzen Hauses. Manches anerkennendes Wort über die zweckmäßige innere Einrichtung des Baues wurde gesprochen. Nach der Besichtigung begaben sich die Gäste, Pfarrer, Lehrer, die Herren des Schulvorstandes und der Gemeindevertretung und die Handwerkmeister in die Ritter'sche Gastwirtschaft, wo man noch einige schöne Stunden bei Kaffee und Kuchen verbrachte. Der Kuchen war zum größten Teile von Frauen des Ortes gespendet worden. Auch die Kinder erhielten im großen Saale bei Ritter Kaffee und waren voller Freude bei ihrem Schmaus. Herzhaft und frisch klangen die Lieder, die zur Abwechslung von ihnen vorgetragen wurden. Der Weihetag ist in schönster Weise verlaufen und wird bei alt und jung noch lange im Gedächtnis sein.

Am 1. November beträgt die Zahl der Schüler in:

Classe I 25 Mädchen 30 Knaben
Classe II 30 Mädchen 31 Knaben
Classe III 31 Mädchen 43 Knaben
Classe IV 26 Mädchen 14 Knaben

Gesamtzahl der Schüler 230

Schmitt – 19. 2. 14. –

An den Schulvorstand gelangte eine Verfügung der Kgl. Regierung, die Anstellung einer 4. Lehrkraft betreffend. Nach längeren Verhandlungen des Schulvorstandes mit der Kgl. Regierung über die Besetzung der Stelle, wird in der Sitzung vom 17. 3. der Beschluss gefasst, vom 1. Mai ab eine Lehrerin anzustellen. Beauftragt wird mit der Verwaltung der Stelle vom 1. Mai an Frl. Pfalzgraf aus Gunterhausen. Dieselbe erhielt ihre Ausbildung auf dem Lehrerinnenseminar in Rotenburg. Die Kinder werden nunmehr in 5 Klassen unterrichtet.

Am 1. Mai sitzen in:

Classe I 7. u. 8. Jahrgang 21 Knaben 25 Mädchen
Classe II 5. u. 6. Jahrgang 27 Knaben 23 Mädchen
Classe III 3. u. 4. Jahrgang 39 Knaben 30 Mädchen
Classe IV 2. Jahrgang 19 Knaben 26 Mädchen
Classe V 1. Jahrgang 16 Knaben 15 Mädchen

Gesamtzahl der Schüler 122 Knaben und 119 Mädchen.

Die Schulchronik wurde übersetzt – aus der Sütterlinschrift – von Frau Elli Rehwald und Karl Sandrock



Schützengraben bei Lotz – den 14. Dez. 1914 –

Ihr lieben Kinder!

Empfang gestern, den 12. Dez. euren lieben Brief, über den ich mich außerordentlich gefreut habe, geht doch daraus hervor, dass Ihr auch der Krieger im Felde gedenkt. Ich bin, Gott sei es gedankt, noch gesund und bisher vor feindlichen Kugeln bewahrt geblieben. Wir haben schon harte Kämpfe mit dem Feinde zu bestehen gehabt, doch Gott war mit uns und unseren Waffen. Hat er uns in Hindenburg doch einen Führer gegeben, der es versteht, auch mit schwachen Kriften einen an Zahl überlegenen Gegner zurückzuschlagen. Bisher ist es gelungen, die barbarischen Russen von unseren Grenzen fernzuhalten. Was dieser Barbar anrichtet, das habe ich zur Genüge in Ostpreußen gesehen. Schöne Dörfer und Städte blühende Felder und große Güter waren dort gänzlich verwüstet. Ihr werdet ja genug in der Zeitung davon gelesen haben. Doch macht es der Russe in seinem eigenen Lande nicht viel besser. Besonders haben die Deutschen, die es hier vor Lotz und Umgebung sehr viele gibt, zu leiden. Die männliche Bevölkerung ist von den Russen in Gefangenschaft gebracht worden. Lotz ist eine große Stadt, von 50.000 Einwohner. Die vielen Schornsteine verraten, dass eine rege Industrie am Orte ist. Doch liegen die Fabriken alle still, da es an Kohlen fehlt. Die Bevölkerung leidet auch sehr an Nahrungsmangel. Hier, wo die Russen lange gelegen haben, sind auch die Kartoffeln rar geworden, das ist schlecht für uns. Da heißt es manchmal hungern, da die Brotportionen auch recht knapp bemessen sind. Dankt Gott, dass Eure Heimat vom Feinde nicht bedroht ist und Ihr schön in Frieden leben könnt, Euch die Schrei-Rufe erspart bleiben. Es ist manchmal furchtbar, das Elend anzuschauen. Heute tobt wieder furchtbarer Artilleriekampf, die Russen scheinen Verstärkung herangezogen haben. Hier im Hinterland ist manches anders als in Eurer Heimat. Sollte ich wieder mit Gottes Hilfe glücklich nach Hause zurückkehren, so werde ich Euch manches erzählen. Dass die Knaben tüchtig turnen und exerzieren, hat mich besonders gefreut. Stärkt nur tüchtig Euren Körper durch turnen, spielen, exerzieren, wandern und ganz körperlichen Übungen. Es ist sehr wichtig, dass man früh seinen Körper an Anstrengungen gewöhnt, denn das Vaterland braucht auch in Zukunft starke und kräftige Jünglinge und Männer, die in der Not für das Vaterland eintreten können. Liebesgaben sind schon an uns verteilt worden. Die Freude ist dann groß. Das Liebe Weihnachtsfest werden wir fern der Heimat feiern müssen, vielleicht auch im Schützengraben. Hoffentlich bringt uns dann die Feldpost etwas Liebes aus der Heimat!

So lebt wohl, Ihr lieben Schüler, grüßt mir alle Eure lieben Eltern und Geschwister, sowie das Liebe Lehrerkollegium.

Euch allen herzlichen treudeutschen Grufs

Euer H. Iber

Quelle: Schulchronik von Herrn Karl Sandrock
aus Sütterlinschrift übersetzt von Andrea Koppe

Der Brief wurde von Frau Karin Frankfurth zur Verfügung gestellt. Andrea Koppe

Middelkerken d. 4.1.1915

Meine liebe Elisabeth!

Ich teile dir mit, daß ich heute Morgen wieder zur Kompanie zurück gekommen bin, wir liegen hier nicht weit von Nagort in einem verlassenem Hause heute Nachmittag kommen wir wieder in den Schützengraben, wie lang ist noch nicht bestimmt, wir kommen wieder in den ersten Flügel der deutschen Armee direkt an der Nordsee, das Wetter ist nicht sehr günstig, denn es regnet in den letzten Tagen sehr viele. Gestern Abend erhielt ich einen Brief von meiner Mutter und einen von meiner Schwester aus Oberellenbach und eine Karte von Anna Manns, auch erhielt ich eine Karte von meiner Schwester aus Konngfeld und eine Karte von Schorsch aus Nordhausen, alle schreiben das es ihnen gut geht, was mich sehr gefreut hat. Mein Schatz allerliebste wie ich dir gestern schon geschrieben habe, habe ich dir ein kleines Geschenk und ein Andenken aus Ostende geschickt, hoffentlich erhältst du alles in guten Zustande, es wird wohl etwas schmutzig und zerkruscht sein, wenn es dort ankommt aber es ging nicht anders, denn wir können nur kleine Pakete von hier abschicken, hoffentlich wird es dir eine Freude machen von mir ein kleines Andenken zu erhalten.

Meine liebe Elisabeth es freut mich sehr, das du schreibst das es unserem kleinen Bernhard sehr gut geht. Hoffentlich werde ich wieder bald bei euch sein können. Ich weiß für heute nichts neues zuschreiben, mir geht's bis jetzt noch gut, was ich bei euch auch hoffe.

*Es grüßt euch viele Tausend mal,
dein dich treu liebender H.G. Storz*

Ehrentafel 1. Weltkrieg

1914 – 1918

Gefallen:

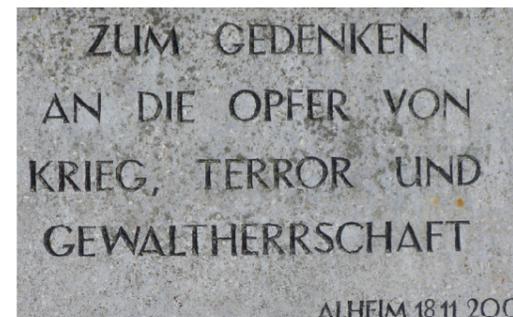
Bechstein, Andreas16.05.1918
 Bier, Wilhelm17.08.1915
 Brandau, Hermann21.01.1917
 Brehm, Heinrich04.09.1915
 Brehm, Jacob21.07.1915
 Claus, Georg11.10.1916
 Freitag, Lorenz27.08.1916
 Häger, Georg08.10.1918
 Horn, Ernst25.08.1915
 Kühnemund, Christian16.02.1915
 Mausehund, Albert20.05.1917
 Nöding, Friedrich03.11.1916
 Nöding, Johannes24.05.1916
 Rehwald, Ernst26.08.1918
 Riemenschneider, Johannes27.05.1918
 Schäfer, Samuel23.10.1914
 Steinbach, Jacob I27.09.1915
 Steinbach, Jacob II29.09.1915
 Steinbach, Jacob III11.02.1915
 Steuber, Wilhelm30.10.1917
 Werner, Engelhard02.02.1916
 Werner, Reinhard02.05.1915
 Werner, Wilhelm26.10.1916

Gestorben an Kriegsfolgen:

Albert, Hermann12.04.1918
 Bingemann, Johannes01.11.1914
 Deist, Lorenz05.03.1918
 Momberg, Ernst19.08.1915
 Riemenschneider A.12.02.1918
 Salzmann Hermann10.10.1915
 Salzmann, Heinrich10.10.1917
 Schäfer, Lorenz15.05.1919
 Schmidt, Konrad17.05.1918
 Schmidtkunz, Konrad03.11.1915
 Seitz, Johannes06.06.1915
 Volland, Konrad12.02.1917
 Werner, Konrad12.11.1914
 Werner, Martin21.09.1918

Vermißt:

Bier, Adam02.12.1917
 Brandau, Georg29.07.1918
 Heckmann, Paul25.09.1917
 Hohmann, Hermann16.07.1918
 Kaiser, Julius24.09.1916
 Rüppel, Heinrich01.09.1918
 Schlein, Wilhelm11.06.1918



Auf dem Friedhof wurde für die Gefallenen des 1. Weltkrieges – zum Gedenken – ein Mahnmal mit Ehrentafel errichtet.

Bilder – die berichten –

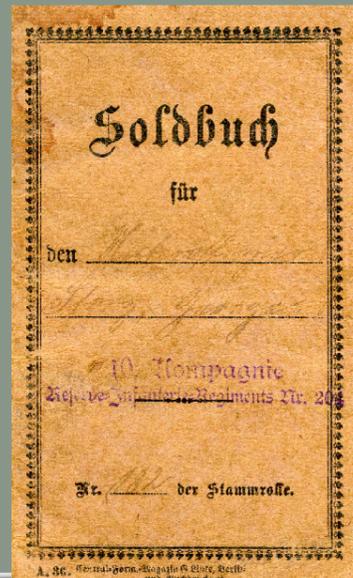
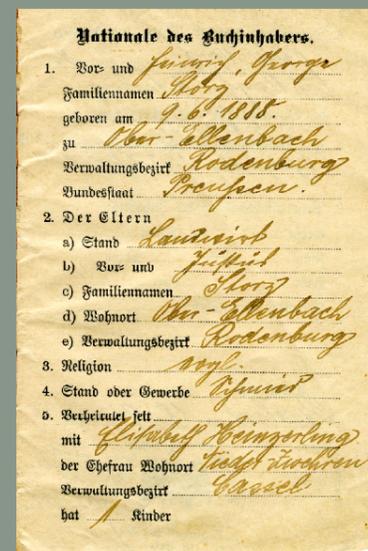


Foto 1 – Kriegserklärung 31. Juli 1914 – Bundesarchiv www.wikipedia.de

Bilder – die für sich sprechen –



Soldbuch von Georg Storz

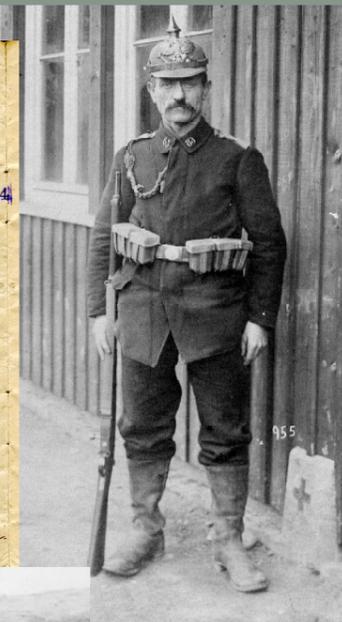


Foto 2 – Truppentransport mit der Bahn 1914 – Bundesarchiv
Foto 3 – Kriegs-Kinematograph im Schützengraben – Bundesarchiv
Foto 4 – Deutscher Soldat an der Westfront – Bundesarchiv www.wikipedia.de

Inflation 1921-1922

Quelle: Raiffeisenchronik

Der verlorene Krieg soll jedoch noch seine Nachwirkungen und Folgen haben. Bereits Ende 1921 und verstärkt 1922 beginnt ein wirtschaftlicher Niedergang verbunden mit einer Inflation und ihren verheerenden Auswirkungen. Der Wert der Markt sinkt damals von Monat zu Monat, im Jahre 1923 zuletzt von Stunde zu Stunde. Die Zahlen auf den Banknoten schnellen zu fantastischen Höhen empor: Hunderttausend, Millionen, Milliarden und schließlich sogar Billionen.



1 Mrd. Mark
(1.000.000.000 Mark)

überdruckt Ende 1923
ehem. 1000 Mark-Schein
von 15. Dezember 1922
(Wert ca. 20 Pfennig von 1914)

Aus dieser Zeit hat Frau Magdalena Krause in 1989 (81-jährig), von vielen als Tante Malla bekannt, zwei kleine Erlebnisse wiedergegeben.



In der Geldauflieferungsstelle der Reichsbank in Berlin.
Aufnahme: Oktober 1923
Deutsches Bundesarchiv

Es war im Jahr 1923. Ihr Bruder war damals stellvertretender Gemeindevorsteher und musste auch das Lichtgeld von ganz Heinebach kassieren. Sie bekam den Auftrag, das Geld auf der Darlehnskasse einzuzahlen. Dazu brauchte sie einen Korb; er war voller Papiergeld. Die damalige Rechnergehilfin Martha Kühnemund und sie machten sich mutig ans Werk und zählten das Geld.

Sie hatten nicht gedacht, dass es so schwierig war, galt es doch das Geld zu sortieren und auch den jeweiligen Wert auszurechnen. Es gab Scheine von einer Mark bis zu einer Billion. Sie haben stundenlang sortiert, gezählt und gerechnet; es war wahrlich keine leichte Aufgabe – und der Korb war immer noch nicht leer. Am nächsten Tag ging es weiter. Sicher hat sich ihre Mühe kaum gelohnt, so schnell wurde das Geld wertlos.

Es war Herbst und Familie Krause wollte Kartoffeln ausmachen. Doch daraus wurde nichts. Mit der Dorfschelle war bekanntgemacht worden, dass Zwetschen zu einem tollen Preis gesucht werden.

Was lag da näher, als sofort Zwetschen zu ernten und zwar Zentner um Zentner. Es war eine recht mühsame Arbeit und der ganze Tag war vergangen. Dann kam die Belohnung das viele Geld. Wert war dies jedoch nicht viel, denn am Ende reichte es gerade einmal für ein Stückchen Hefe.

Froh und dankbar können wir sein, dass diese Zeit vorbei ist. Nie wieder wünscht sie sich so eine Geldentwertung. Viele alte und junge Menschen wurden über Nacht bettelarm. Das für einen schönen Lebensabend mühsam gesparte Geld war nicht mehr vorhanden und sie standen vor dem Nichts.

100 Billionen Papiermark (100.000.000.000.000 Mark) haben als Ersatzgeld am 15. November 1923 einen offiziellen Wert von 100 Rentenmark – Wechselkurs

Auszug von einer Einkaufsliste von 1929 von Frau Katharina Albrecht:

20 Pfund Zucker.....6,00 Mark
3 Zitronen.....0,30 Mark
3 Päckchen. Puddingspulver...0,24 Mark
Zimt.....0,10 Mark
¼ Hefe.....0,20 Mark
¼ Kaffee.....0,90 Mark
2 Päckchen Gustin.....0,74 Mark
1 Pfund Saago.....0,60 Mark
2 Pfund Salz.....0,14 Mark



100 Billionen Papiermark



5.000.000 Mark – 25. Juli 1923 – Wert ca. 5 Mark

Preis für ein Frühstücksei um 1923

| Datum | Kaufpreis |
|--------------------|----------------------------|
| 6. Juni 1912 | 7 Pfennig |
| 6. August 1923 | 923 Papiermark |
| 27. August 1923 | 177.500 Papiermark |
| 17. September 1923 | 2,1 Millionen Papiermark |
| 15. Oktober 1923 | 227 Millionen Papiermark |
| 5. November 1923 | 22,7 Milliarden Papiermark |
| 15. November 1923 | 320 Milliarden Papiermark |



5000 MILLIARDEN



Deutsches Inflationsgeld von 1923 (Aluminium, Durchmesser 27 mm)



Briefmarke 20 Milliarden Mark

1923
Geldscheine zu einer Mark: ! billiger als Tapeten !

Alle Abbildungen: Deutsches Bundesarchiv

Feldpostbriefe

Im Osten, 23. 07. 1943

Meine Lieben!

Der wievielte Brief ist es, den man schrieb mit dem Kopf: "Meine Lieben". Was alles in diesen beiden Worten enthalten ist, Bedeutung, Wissen und Gefühl das kann man zu Papier bringen. Wir freuen uns riesig, wenn man es noch schreiben kann. Und haben ja den Wunsch, diese Freude und Stolz weiter behalten zu können. Der Allmächtige möge uns weiter beistehen, denn er bestimmt ja unseren Lebensweg für den einen früh, den anderen spät. Denn wir leben augenblicklich in einer Zeit, wo jeder Einzelne hart und doch sein muß. Ob ihr in der Heimat oder wir im Schützengraben.

Es gibt ja uns nur ein Ziel, um das wir kämpfen bis zum Ziel?

Hauptsächlich stehen wir an allen Fronten in einem Stellungskampf. Es geht um Biegen und Brechen. Man muß bald staunen, diese Zahlen täglich zu hören. Ihr könnt euch ja kein Beispiel hiervon machen. Ich bin bald der Meinung, daß wir den Höhepunkt erreicht haben. Hiernach vielleicht eine Wendung kommen kann. Nur nicht verzagen, noch stärker werden. Heute erhielt ich Annis Zeilen vom 15.7. Die anderen Briefe von Mutter sind noch nicht da. Werden morgen ankommen. Die Nachricht von Heinrich Wendel hat mich getroffen und dann Karl Wiegand. Ja, der Krieg bringt große Lücken, Schmerz und Kummer. Der Gehilfe ist gut, das freut mich. Sonst geht es Euch noch gut. Onkel Wilhelm Hanstein hat mir auch geschrieben, nur habe ich seine Adresse verloren. Könnt Ihr mir mal mitteilen. Sonst an Neuigkeiten wüßte ich keine. Wie steht es mit der Hochzeit? Immer noch nichts genaues für mich.

Nun für heute seid vielmals begrüßt, bleibt gesund und munter

Euer lieber Ernst

Ellenberger, Wichte kommt diese Tage zu Besuch.

Freundlicherweise wurde uns von Fam. Frankfurth das Tagebuch und die Feldpostbriefe, des im Krieg gefallenen Onkels für unsere Chronik zur Verfügung gestellt. Waren diese doch die einzige Verbindung, die zur Heimat bestanden. Hier sind einige Auszüge.

Andrea Koppe

Den 30. Aug. 1943

Meine Lieben!

Es werden wieder mal Tage, wo Ihr keine Nachricht erhalten habt. Aber nur nicht ängstigen. Mir geht es noch gut. Und hoffe desgleichen von Euch Lieben auch. Wir sind etwas verlegt worden in eine andere Stellung. Und so gibt es wieder nur Arbeit ... und Haltungsbau. Sitze wiedermals als V.B. vorne in einem angenehmen Auto in Waldstellung? Nichts ist scheußlicher als Wald. Auch hier kann uns als erprobten Krieger nichts mehr erschüttern. Wir sind an alles gewöhnt. Wie das Vieh an sein tägliches Futter. Nur das eine... die Gesundheit erhalten... Mutters liebe Zeilen erhalten vom 21. August. Auch meiner lieben Ursel ihr Brief. Meine Lieben, so teilt ja alles uns mit. Wünscht mir täglich das Beste für all das nur immer treue und feste Vertrauen auf die weitere Zeit, die Zukunft. Einmal muß eine andere Zeit kommen. Der Krieg wird sein Ende auch mal finden. Karl-Heinz hat mir auch geschrieben, der liegt im Lazarett. Geht ihm aber schon wieder besser. Auch Hans Ritter hat mir aus dem schönen Straßburg geschrieben. Kurt Ellenberger bringt mir jeden Tag die Verpflegung raus. Da hört man doch immer etwas Neues. Wollte Euch noch mitteilen, in diesen Wäldern gibt es Elche, 16 Ztr. schwer. Anständiges Geweih. Anbei lege ich eine Packet-Karte. Für heute wäre ich am Schluß angelangt, wünsche Euch Lieben alles Gute,

seid herzlich begrüßt von Euerem

lieben Ernst

Möge ihnen die Gewißheit, daß Ihrem Sohn dieses sein Schicksal war, im Kampf für seine Heimat und die Zukunft unseres deutschen Volkes gestanden zu haben, weiter Trost und Kraft geben, das schwere Leid, das sie getroffen hat, zu ertragen. Im aufrichtigen Mitgefühl grüße ich Sie

Ihr Glinzter St. u. Kg. Offz.

Die letzte Nachricht von Ihrem Onkel bekam die Familie am 04. 11. 43 von dem derzeitigen Kompanieführer, daß ihr Sohn seit dem 02. Okt. 43 vermißt wird, mit folgenden abschließenden Worten:

Andrea Koppe